



artefact

Jagd nach dem magischen Amulett

Der Grabstein mit dem Totenkopf

Irgendwo zwischen ebenso polierten wie großspurig aufgetürmten Büroetagen und endlosen Reihen parkender Limousinen hetze ich den Gehweg entlang. Der Termin war mir wie aus heiterem Himmel wieder eingefallen, oder hatte, besser gesagt, wie ein Blitz bei mir eingeschlagen. Elektrisiert hatte ich mich schneller als erlaubt in mein fast schon museumsreifes Business-Outfit geworfen, die Staubschicht von den Schultern geklopft, und jetzt sitze ich nicht auf glühenden Kohlen – was ja noch auszuhalten gewesen wäre – ich laufe darüber.

Ich mache mir schwerste Vorwürfe, dass ich es in der Frühe versäumt habe, in meinen bis auf mehr oder weniger nebensächliche Notizen und längst kalt gewordene Adressen ziemlich leeren Kalender zu sehen. Als mir die Sache schließlich wieder einfällt, ist es eigentlich schon viel zu spät. Ich hatte die Zeit mit intensivem Nachdenken über meine Lebenssituation verbracht, bis zu jenem Moment eben, der mich unangenehm aus meiner kontemplativen Versenkung reißt. Aber anrufen ist nicht, dann konnte ich es genauso gut vergessen.

Also ertrage ich es notgedrungen, dass mir der Schweiß unter dem Hemd kalt vom Nacken bis zum Steißbein kriecht und laufe in einem viel zu schnellen Tempo als Deo-technisch zu verkraften übers Trottoir. Wenn ich endlich – wieder mal verspätet – ankommen würde, würde ich mit größter Wahrscheinlichkeit das bemitleidenswerte Bild eines peinlichen Volltrottelns abgeben, der weit davon entfernt ist, sich vernünftig zu organisieren.

Mit ein paar Sätzen springe ich die Treppe zu einem innerstädtischen Friedhof hinauf, dessen Durchquerung mir einen zeitlichen Vorteil von bestimmt fünf Minuten einbringen wird – das soll es doch wert sein. Der Friedhof ist eigentlich mehr Relikt als Bestattungsstätte – die verwahrlosten Grabsteine datierten auf das frühe zurückliegende Jahrhundert und älter.

Als ich zwischen den bemoosten, zum Teil zerbröckelten und nur notdürftig mit Zement geflickten Zeugen der Endlichkeit menschlichen Lebens entlang laufe, fährt mir ein kalter Schauer über den Rücken. Ich bleibe stehen. Vor mir ragt ein grauer, kalter Stein empor, mit einem Totenkopf darauf, so kalt, dass ich in seiner Nähe trotz sommerlicher Temperaturen keinerlei Wärme verspüre, sondern im Gegenteil, zu frieren beginne. Ich blicke genauer hin. Es gibt da eine Inschrift:

Sei begrüßt Fremder.

Durchschreite das Tor zu einem Ort voller Geheimnisse.

Mach dich bereit für das Unbekannte und begib dich auf eine fantastische Reise mit unbestimmtem Ausgang – eine Reise, bei der Fantasie alles und Zeit nichts bedeutet.

Vergiss alle Regeln und folge deinen Instinkt. Denn nur ein starkes Herz und hellwache Sinne werden dich Bewährungsproben bestehen und an einem Ort ankommen lassen, wo alles nicht das ist, was es zu sein scheint und wo sich hinter jeder Lösung neue Rätsel auftun.

Willkommen in einer Dimension jenseits von Vergangenheit und Zukunft!

Huuh – da will mir wohl jemand Angst machen. Während ich die Worte lese, wird mir schwindelig, mein Magen dreht sich um 180 Grad und ich werde mit ungeheurer Gewalt in einem Strudel aus potenziertem Schwerefeld nach unten gezogen. Ich versuche mich zu wehren, aber komme nicht dagegen an. Alles dreht sich um mich. Meine Knie werden weich und ich sacke in mich zusammen wie in schlammigen Morast. Mir wird schwarz vor Augen. Ich verliere das Bewusstsein und gebe nach.

Als ich schließlich wieder zu komme, und die Augen aufschlage, blendet mich die helle Mittagssonne. Um mich herum kreischen Möwen, und ich fühle feuchten Sand unter mir. Meine Hände betasten den Boden. Sandkorn für Sandkorn. Die Luft riecht nach Salz. Die Dünung rauscht. Ich blicke aufs Meer. Wie war ich hier her gekommen? Das ist doch unglaublich. Ich laufe zu ein paar wie überdimensionale von einem Riesen in die Gezeitenzone geworfene Kieselsteine steil aufragenden Felsbrocken, die mir in dieser Situation als Schutz die schnellste und geeignetste aller möglichen Lösungen zu sein scheinen.

Doch bevor ich mit dem Nachdenken und der Suche nach einer Erklärung fortsetzen kann, höre ich Stimmen näher kommen und kauere mich erst einmal Deckung suchend zwischen den Felsen nieder. In Kauf nehmend, dass sich meine Füße in einer Pfütze lauwarmer Wassers befinden, in der ein paar kleine Krebse fluchtartig vor mir reisausnehmen.

Während ich mich selbst wie ein Schutz suchender Krebs zwischen den Steinen verstecke, blicke ich an meinen Armen und Beinen entlang, sehe schließlich alles, was es an der eigenen Person, blickt man von oben an sich herab, zu erkennen gibt. Ich trage nicht mehr meinen dunkelgrauen Anzug, das hellgraue Hemd und die schwarzen Schuhe. Stattdessen kleidet mich eine weite bordeauxrot – grau gestreifte Bluse und eine dreiviertellange, schlammfarbene Hose aus grobem Leinen. Die Füße stecken in dunkelbraunen, aus derbem Rindsleder geschusterten wuchtigen Sandalen. Im linken Ohr spüre ich einen Ohrring, obwohl mir die Ohrlöcher von damals doch eigentlich längst zugewachsen sind, und den haarlosen Schädel bedeckt ein hinten geknotetes Kopftuch.

Ich blicke zum Strand. Keine Menschenseele zu sehen – nur Palmen, die sich im Wind wiegen.



Wo bin ich und was ist passiert?

Zeitensprung

Wir schreiben das Jahr Unbekannt lange vor unserer Zeit. Damals, als die Weltmeere noch von finsternen Piraten beherrscht wurden und sich gute Bürgersleute nur in äußerster Not oder aus Habgierigkeit auf die schwankenden Planken eines Schiffes begaben. Zu gefährlich war die See, zu ungeheuerlich das Unbekannte und zu grausam das Piratenvolk, das nur wenige Seemeilen von der Küste entfernt zu jeder Zeit aus dem Nebel oder hinter einer Klippe auftauchen konnte, um alle niederzumachen, die sich in den Weg stellten und diejenigen, die sich ihnen ergaben aber nicht anschließen wollten, an fahrende Sklavenhändler gegen ein paar Silbermünzen einzutauschen.

Da half auch alles Bekreuzigen nichts und auch kein Flehen, denn die Seeräuber hatten ihre Seele schon lange dem Satan verkauft und fürchteten darum weder Tod noch Teufel.

In den unendlichen Weiten des Ozeans, hinter einem unüberwindlichen Bollwerk aus mit messerscharfen Muscheln übersäten Klippen, liegt perfekt verborgen eine Insel. Die steilen Felsen umgeben Sie wie die drohenden Zahnreihen eines riesigen, aufgerissenen Mauls einer Bestie. Nur eine einzige spaltbreite Öffnung führt durch die steile Felsenmauer, an der die Wogen des Ozeans sich aufbäumen und sprühend zerbersten, hindurch.

Im dschungelbedeckten Inneren der Insel, fernab des weißen Strandes mit seinen idyllischen Buchten und reichen Fischgründen, lebt das kämpferische Volk der Amazonen, die Ama. Wegen einer unversöhnlichen Fehde der freiheitsliebenden Frauenkriegerinnen mit ihren Gegnern, den Naya, kommt es auf der Insel immer wieder zu schweren Gefechten und Blutvergießen. Bevor dieser Streit begann, waren beide ein Volk: das Inselvolk der Amanaya.

Die Naya sind willenlose Sklaven des skrupellosen Piraten Barun, der von seinen Leuten respektvoll Krake genannt wird. Er hat das Inselvolk mit Hilfe schwarzer Magie unterworfen und bedient sich seiner zu seinen Zwecken. Barun ist bis zur Wahnhaftigkeit besessen von der Idee, ein geheimnisvolles Artefact an sich zu bringen, das seinem Besitzer außergewöhnliche Kräfte verleihen soll.

Memos, der legitime und für seine Güte und Gerechtigkeit verehrte ehemalige Herrscher der Insel, wurde von Barun überwältigt und in einer dunkle Höhle eingekerkert. Eine blutrünstige Soldateska – die Sculls oder Greifer – verbreitet angeführt durch ihren brutalen Bandenführer Hordac brutalen Terror. Von den eingeschüchterten, in ihr Sklavendasein längst ergebenen Naya hat Memos keinerlei Hilfe und Barun keinen Widerstand zu erwarten.

Um der Sklaverei zu entgehen, flohen die Ama in das walddreiche Hochland der Insel. Ihr Dorf ist ein letztes, verstecktes Nest des Widerstandes gegen den Tyrannen. Ein Labyrinth kleiner Schluchten, schmaler Pfade und wuchernden Dickichts bietet der rebellischen Frauengemeinschaft Schutz vor Hordacs Nachstellungen. Denn im Gegensatz zu den resignierenden Männern waren die stolzen Frauen nicht bereit, sich mit der Unterwerfung durch Barun abzufinden. Aber Freiheit ist nicht umsonst. Eine bis auf sporadische, exzessive Rituale spartanische Existenz ist der Preis, den die Ama für ihre Freiheitsliebe zahlen.

Ihr unverbrüchlicher Gemeinschaftssinn und der gemeinsame Glaube an die Kraft ihrer Magie machen die Ama zu fast unbezwingbaren Gegnern Baruns.

Die Amazonen sind eine reine Frauengesellschaft, aber trotzdem nicht ohne Nachkommen. Zur Nachwuchssicherung gehen die Kriegerinnen keine Männerbeziehungen ein. Sie beschaffen sich das notwendige genetische Material auf Samen-Raubzügen gegen die Naya. Nach dem Zeugungsvorgang werden die zum Geschlechtsakt gezwungenen Naya unter Beschimpfungen wieder davon gejagt. Durch die Einnahme geheimer Kräutermixturen erreichen die schwanger gewordenen Amazonen, dass ausschließlich Mädchen zur Welt kommen.

Ein einziges männliches Wesen lebt unter den Amazonen: Nilos. Um seine Herkunft ranken sich die unterschiedlichsten Gerüchte. Nilos ist ein jugendlicher Heißsporn, der die Geduld der Amazonen mehr als einmal auf die Probe stellt.

Dunkle Quellen berichten, dass die Ama unter nicht näher geklärten Umständen die Fähigkeit besäßen, die Zeitbarriere zu überwinden und bis in unsere Tage zu reisen. Dort könnten sie dem einen oder anderen Jetztzeitigen schon erschienen sein. Vielleicht liegt hier auch eine Erklärung für den einen oder anderen unaufgeklärten Fall von Personenverschwinden.

Die Akteure

BARUN

seine herausragenden Eigenschaften: magische Kräfte und zynischer Humor. Obwohl durch und durch böse, besitzt Barun eine faszinierend schillernde Persönlichkeit. Rücksichtslos verfolgt er sein Ziel, das Amulett an sich zu bringen. Barun lebt und residiert in einem tempelähnlichen Palast. Dort übt sich der Schurke in dunkler Hexenkunst und satanischem Praktiken.

In seinem Reich des Bösen leben

HORDAC

von dumpfen Instinkten geleitet, gewalttätig und BARUNS treuester Diener. Er befehligt die Horde der Greifer oder Sculls.

GREIFER

gefühllos und brutal, machen sie vor keiner Gemeinheit halt. Als Sculls gefürchtet, stellt die Ausübung von Gewalt für die Greifer einen kategorischen Imperativ dar. Sie sammeln Schädel.

SISKA

Jung und hübsch. Besitzt die weiblichen Qualitäten, von denen sich Männer gemeinhin angezogen fühlen. Sie ist einfühlbar – tief in ihrem Innern spürt sie eine unerklärliche Sehnsucht. Das macht sie zum Risiko für Barun ... und für Nilos zur Geliebten

CAIR

eine der vielen, hübschen Naya Sirenen, deren Aufgabe darin besteht, Barun die Zeit zu vertreiben und vorbeifahrende Schiffe durch ihren Gesang auf die steilen Klippen zu locken. Sie gibt sich als Freundin SISKAS, schreckt später vom Verrat nicht zurück.

YUBO

der Hofnarr Baruns

MEMOS

mehr tot als lebendig, war früher Herrscher der AMANAYA, wurde von Barun entmachteter und siecht in einer dunklen Höhle dahin.

.....

Drei verschworene Gefolgsleute wollen Memos als legitimen Herrscher wieder auf den Thron bringen: Dino, Ludor und Fantas.

DINO,

ein furchtloser Haudegen

LUDOR,

„the brain“: Plant listig und vorsichtig. Handelt entschlossen.

FANTAS,

der blinde „Seher“. Er verfügt über seherische Gaben.

.....

Im dichten Dschungel, fernab von Baruns Piraten-Reich, leben die AMA.

NILOS

Jäger, Krieger, Liebhaber und sehnsuchtsvoller Romeo. Seine Karriere: Das Findelkind wird zum gefeierten Befreier.

MAYA

Unbeugsame Kämpferin – mit einem besonderen Draht zum Okkulten.

FENZY

Ihr Charakter: fröhlich, unbeschwert, immer auf dem Sprung.

MIKANAKÉ

Kriegerin aus Berufung, Spezialistin für ausgefallene, artistische Tricks und Kampftechniken

MAYA, FENZY und MIKANAKÉ führen die Amazonengemeinschaft als Dreigestirn an. Sie stehen stellvertretend für alle übrigen schönen und tapferen Amazonen, die, jede auf ihre ganz persönliche Weise, die Eigenschaften der drei Anführerinnen verkörpern.

.....

Angriff aus dem Hinterhalt

Die Greifer – HORDAC voran – durchstreifen das AMA Gebiet. Weil sie wissen, dass sie jeden Augenblick mit einem Angriff der Amazonen rechnen müssen, bewegen sie sich langsam und nach allen Seiten absichernd durch das Gelände.

Die AMAZONEN haben die Eindringlinge längst bemerkt. Sie lauern in den Baumkronen und im dichten Buschwerk. Bereit, sich auf ein Zeichen zum Angriff an Lianen hinab zu schwingen und die Sculls zu überwältigen. Keine Gefangene.

HORDAC:
Doo hoshdu dossmecc!

Greifer: Geräusch –

Greifergeräusch – Greifertanz.

Die drei Anführerinnen – MAYA, FENZY und MIKANAKÉ – blasen auf ihren Muschelhörnern zum Angriff.

Lichtblitze reflektierender Speere und Schwerter schießen durch das scheckige Zwielficht des Waldes. Geschickt schnellen die AMA von Spitzen und Wipfeln hinab und werfen sich auf ihre Gegner und ins Gefecht.

HORDAC brüllt:
do hoshdu dirrmacc!

Die AMA sind die besseren Kämpfer. FENZY erdrosselt ihre Gegner, MIKANAKÉ schwingt ihr im Sonnenlicht gleißendes Schwert, MAYA schleudert mit tödlicher Treffsicherheit Pfeile und Steine mit Bogen und Katapult.

Analog zum Kampfverlauf setzt sich auch musikalisch das AMA – Thema gegen das der Greifer durch. Die AMA kämpfen weitgehend lautlos und konzentriert. Die Greifer treten schließlich auf ein Signal HORDACS (:Baar barr charrackanaa!) den Rückzug an. Zahlreiche Greifer bleiben tot auf dem Schlachtfeld zurück. Die AMA geben ein finales Hornsignal. Den übrigen AMA voran, strecken die drei Anführerinnen gemeinsam ihre Fäuste zum Siegeszeichen empor und lassen einen Triumphschrei hören:

Uii Uii Uiiii ... ooo Uuuuuuuuu yeeee ...!

.....

VORHANG

Melancholie am Strand

SISKA hat sich auf einer hochgelegenen Klippe niedergesetzt. Nebelschleier umspielen ihre Gestalt. Sie singt ein melancholisches, sehnsuchtsvolles Lied. Während ihres Gesanges unterscheiden die Zuschauer zunächst schemenhaft, dann deutlicher, die Umrisse und Bewegungen verschiedener Figuren, zunächst die der 3 Königsanhänger.

Beim zweiten Song kommen andere Gestalten hinzu; die NAYA – Männer schleppen über Leitern und Stufen Beute aus einem gekaperten Schiff.

Die Konturen BARUNs treten aus dem Dunkel im Gegenlicht hervor.

Der Kerker, die Höhle, in der König MEMOS gefangen gehalten wird, liegt im Hintergrund verborgen.

Ein Chor von NAYA – Mädchen begleitet SISKAs Gesang. Andere versammeln sich unterwürfig und lautlos als Gruppe um BARUN.

Der „Refrain“ zu SISKAs Lied besteht aus einer Aneinanderfügung lautmalerischer, vom Chor gesungener Vokale.

SISKA

Silberhell der Vögel Schrei.
Mövenkörper segeln frei,
stehen steil im Gegenwind.
Das Sonnenlicht glänzt matt und blind.

Refrain

Über allem weht der Wind,
der dunkle Wolkenbänder spinnt.
Die Schleier streuen dumpf das Licht,
das sich am Nass der Wolken bricht.

Refrain

Mövenschreie in der Luft:
es ist, als ob mich etwas ruft.
Aus weiter Ferne tönt es her.
Im nassen Nebel liegt das Meer

Refrain

Mein Herz hängt sich in ihr Gefieder,
bebt mit den Schwingen auf und nieder,
taucht in die Brandung und erlischt
im Perlenwirbel weißer Gischt.

Refrain

.....

LUDOR, DINO und FANTAS sind zusammengekommen. SISKA noch immer auf der Klippe.

DINO:
Ich ertrag es nicht –

LUDOR:
Damit ... wirst du wohl leben müssen.

FANTAS:
Es kann nicht mehr lange dauern, dann ist es soweit.

DINO:

Was ... willst du uns damit sagen?

FANTAS:

Ich sehe einen kommen, der lange fort war.

DINO:

Wer soll das sein?

FANTAS:

Ich erkenne ihn nicht und ich ... kann sein Gesicht nicht sehen. Aber ... er trägt die Krone.

DINO:

Welche Krone?

FANTAS:

Die Königskrone. Aber .. es ist vorbei. Ich ... sehe nichts mehr. Es ist .. wieder dunkel.

LUDOR:

Wir sind da, wenn es passiert. Aber die Naya – Sirenen locken weiter Schiffe an. Wenn dann ein Schiff aufschlägt – dann sind sie überall – und dann kann es sein, dass es schwer wird für uns. Zu ihm zu gelangen ... wenn der Tod zum König geht. Wohlmöglich schon bald.

DINO:

Ist es so schlecht um ihn bestellt?

LUDOR:

Ja. Ich ... laß euch jetzt allein. Vermeidet alles, was die Greifer misstrauisch machen kann. Ich sehe Euch dann später wieder.

LUDOR verschwindet im Dunklen. FANTAS beginnt ein Lied; der Gefangenenchor der NAYA stimmt später in seinen Gesang mit ein. Die NAYA – Sklaven fahren während des Gesangs mit ihrer Arbeit fort.

In Ketten

Jedem Schiff droht hier Verderben,
alles bricht, zerfällt in Scherben,
wenn die Rumpfe splintern, reißen.
Was die Haie nicht zerbeißen:
Diamanten, Waffen, Gold,
wird von uns herausgeholt.

Denn im Rausche der Beschwörung,
taub, von Sinnen und verwirrt,
lauscht der Steuermann benommen:
Schon hat sich das Boot verirrt.
Durch den Schiffsrumpf geht ein Beben.
Schnell verlischt der Männer Leben,
die am Decke den Sirenen
lauschten voller Glück und Sehnen.

Von der Route abgekommen,
in den Klauen hoher Wellen,
von den Strudeln mitgenommen,
um an Klippen zu zerschellen,
weinen die Matrosenherzen,
leiden Trauer, leiden Schmerzen.
Wo die Wogen dampfend kochen,
reißt der Strom sie tief hinab.
Zwischen blank entfleischten Knochen
finden sie ihr nasses Grab.

Und hier in des Meeres Weite
erscheint kein Held – das uns befreite.
Unter einem schwarzen Bann
lebt sich hier – nur irgendwann
glimmt der Hoffnung dünner Schein
in dies Kerkerloch hinein.
Doch bevor ein helles Funkeln,
lichte Glut im schwarzen Dunkeln,
sich erwärmt zu hellem Schein,
bricht wieder Finsternis herein.

Das willenlose Gefolge von NAYA Sklaven schleppt Waffen, Schmuck, Gold, Silber und sonstigen pompösen Luxus in den Tempel – Palast BARUNs, vor dessen mächtigem Altar die Schätze angehäuft werden. HORDAC tritt auf!

Peitschenknallend, breitbeinig und herrisch bahnt er sich den Weg durch die Menge. Die NAYA weichen ängstlich zurück. GREIFER bedrohen die NAYA und stoßen sie herum.

HORDAC zu den GREIFERN:
Dreysragaa morsvraganaaaa!!!

Zu den Sklaven:
Schluß jetzt – gebt Ruhe!

Für diejenigen, die ängstlich und wie angewurzelt in seiner Reichweite stehen geblieben sind, setzt es Tritte und Peitschenhiebe.

HORDAC nähert sich BARUN, der im Kreis der NAYA Sklavinnen verschlafen vor sich hindämmert.

HORDAC:
Meister (verbeugt sich tief), haben diese Kreaturen euren Schlaf gestört? Wen soll ich bestrafen?!

BARUN:
Laß nur, später vielleicht – ich habe mit dir zu reden. Bringst du mir endlich, wonach ich dich ausgeschickt habe? Das Artefact, das mir mehr bedeutet als alles Gold und Silber der Welt?

(Währenddessen beschäftigen sich NAYA – Mädchen mit BARUN)

HORDAC:

Nein, Meister, verzeiht eurem untertänigen Diener!

BARUN:

Du solltest dich beeilen – du weist doch, dass ich mich nicht mehr unter Kontrolle habe, wenn ich ungeduldig werde?! Es könnte sein, dass dir etwas zustößt, wenn ich nicht gut auf Dich achte. Ich werde es dir noch einmal erklären, damit du besser begreifst.

BARUN singt das Lied zum Amulett. Den Refrain singen die GREIFER. Gegen Ende des Liedes singen die Sklaven den Refrain mit.

Amulett (BARUN)

Seit Atlantis geht die Kunde
von des Orpheus Amulett,
das, wenn es darauf gerichtet,
macht, dass daraus Gold entsteht.

Refrain

Völlig gleich, wer die Gerüchte
über mich ersonnen hat.
Klamm und heimlich geht die Fama,
ich sei langsam alt und matt.

Refrain

Keiner ahnt, wie ich mich sehne,
welche Kraft bei mir entsteht,
wenn ich an den Zauber denke,
der mir immer noch entgeht.

Refrain

Es zu haben, zu gebrauchen,
danach such ich immerzu.
Ehe, dass ich es gefunden,
kommt meine Seele nicht zur Ruh.

Refrain

Die Legende sagt vom Fetisch,
auch wenn es noch nicht bewiesen,
ewig leben soll der Finder:
Sei er darum schon gepriesen.

Refrain:

Amulett – Amu – Amu – Amu – Amu – Amulett – Amulett...

.....

HORDAC:

Verzeiht mir noch dieses eine Mal, Gebieter, ich habe alles in meinen Kräfte Stehende getan!

BARUN:

Der Einsatz war wohl zu gering.

HORDAC:

Mit meinen Greifern – sie kennen keine Angst – ausgeruht, mit scharfen Waffen, drang ich vor tief in den Wald, in dem das Dickicht undurchdringlich wuchert. Dann kamen AMAS. Von allen Seiten kamen sie und töteten gleich dutzendweise. Es kamen immer mehr dazu – zu groß war ihre Zahl, zuviele, die uns in die Enge trieben. Was sich vor euch als loser Haufen präsentiert, sind die, die sich mit Mut die Flucht erstritten. Jetzt steh ich hier geschlagen – Rache will ich; Rache für die Niederlage, Rache für die Schmach, die ich erlitt.

YUBO (der hinter einem Felsen hervor tritt):

Er ist ein Narr, der schwer begreift. Die Aufgabe, die sich ihm stellt, die löst er nie: Wo ist das Amulett, der Artefact, der Wunder tut und unvergleichlich starke Kräfte hat? (Zu HORDAC): Verrat es mir, was ist dein Plan? Wie und wann – kann es sein und überhaupt, denkst du, hast du Erfolg?

HORDAC greift zum Schwert, schiebt es dann aber ins Futteral zurück. Nach einem kurzen Blick auf BARUN zwingt er sich mühsam zur Beherrschung. mühsam.

YUBO:

Ich seh's mit Rührung. So viele Jahre schon bemüht er sich und kann doch nicht. Ob er den Fetisch jemals findet, der Zweifel sei erlaubt. Als Geschenk von Orpheus' Händen war uns das Amulett gegeben, zu beschirmen und zu schützen hilfreich unser aller Leben.

Auf seiner Reise durch die Zeit durchwanderte der alte Grieche auch unser Inselreich, bevor Streit und Drangsal es entzweiten. Die AMANAYA halfen ihm. Zum Dank für das, was sie ihm taten, empfangen sie den Talisman von ihm. Doch seit BARUN die Peitsche schwingt, ist er verloren. Wie auch der Prinz, der gerade erst geboren, verschwandt, und keiner weiß, ob er nun umkam oder doch – vielleicht von Amazonen mitgenommen, noch lebt und zu uns kommt, wenn seine Zeit gekommen ist.

Nur MEMOS weiß, was wirklich war. Doch dringt kein Laut aus seinem Kerker – der König schweigt.

HORDAC (zu YUBO):

Mach weiter so, noch mehr davon – ich schlage Dich in Stücke!

BARUN (an HORDAC gerichtet):

Den Narren halt ich mir zum eigenen Vergnügen. Du krümmst ihm nichts, nicht Haar, nicht sonstiges.

HORDAC (macht sich Luft, brüllt die Greifer an und schlägt einen, der zufällig neben ihm steht, ins Gesicht.):

Murr Drra Graraskanaaya gorr!!!

BARUN (zu HORDAC):

Du darfst jetzt gehen – ich halte dich nicht länger auf. Auf dich, da wartet Arbeit.

HORDAC buckelt und entfernt sich, rückwärts gehend, und sich immer wieder verbeugend.

zu den GREIFERN: Horrerrr – – – dac!

Meute und Anführer stampfen von der Bühne.

.....

Die NAYA – Mädchen liegen währenddessen fasziniert BARUN zu Füßen Im nachfolgenden Lied vergöttern sie BARUN mit wechselnden Haupt – und Nebenstimmen.

Devote Hingabe

BIG BIG BARUN, BIG BIG BARUN, BIG BIG BARUN

In Deinem Reich der Schönheit und Vollendung
bist Du das Licht
das alles erst erhellt.

Wir sind gebannt
und liegen dir zu Füßen.
Wir sind ein Nichts,
das nur durch dich,
durch dich nur atmet,
durch dich nur lebt.
Ein Vakuum, dem du mit deinem Atem
erst Leben einzuhauchen weißt,
ein Schatten nur.

Du spendest allerhöchste Lust,
und himmelhoch
schenkst Du uns wundervoll debile Freuden
hier im Serail,
in deinem Sepiaden – Reich.

Hemmungslos sind wir devot
und unterwürfig wolln wir sein.
Wir werfen uns vor dir zu Boden,
dass du uns spüren läßt,
dass wir nichts sind,
nicht einmal so viel wert
wie dieser Sand,
den du mit deinen Armen jetzt berührst.

Luna kreist um Mutter Erde,
so wie ums helle Sonnenfeuer
der Planet, der blaue Globus,
dienstbereite Kreise zieht.

So sind wir von dir gesteuert,
folgen deinem grellen Licht
völlig blind, wie hoch am Himmel

Falter nächtlich hin zum Licht
fliegen, um sich zu vernichten,
fahm wir ein in dein Sanktorum.

Und mit suggestiven Kräften
öffnest du uns Innenräume,
öffnest du die Zitadelle,
dass wir in den Dimensionen,
in den weiten Sphären schweben,
die du schufst zur Illusion.

BARUN:

Es ist die Macht,
für die ich lebe,
die Macht,
für die ich alles gebe.

.....

Nach einem tranceartigen Tanz der NAYA – Sirenen, Spot auf SISKI, die von ihrer Klippe
aufs Meer hinausblickt.

Sehnsucht

Die Nacht trägt heut ihr Witwenkleid,
die Sterne sind verhangen.
Es zieht mich auf das Meer hinaus,
es treibt mich ein Verlangen.

Die Sinne sind weit aufgestellt,
die Seele auf Empfang.
Von kühner Phantasie bewegt,
seh ich die See entlang.

Doch trifft mein Auge nicht,
was meine Sehnsucht war.
Was ich nicht finden will,
das seh ich hell und klar.

Auf windig krausen Wellenkämmen
tanzt grüner Algenschimmer.
In pechgeteierter schwarzer Nacht
blinkt hell ein feiner Glimmer.

Ich blick noch immer weit hinaus
bei fahlem Phosphorschein.
Das Meer liegt weiter leer vor mir,
Ich fühl mich so allein

Eine NAYA Sirene:
Was ist mit SISKA?

GRUPPE von Mädchen:
Siska ist anders.

SIRENE – CAIR:
Anders Sein – das ist nicht gut. Wer anders ist, der ist allein. Barun führt uns auch ohne
Fragen – sein Auge sieht, was wir nicht sehen, sein Licht zeigt uns, wohin wir gehen.

MädchenGRUPPE singt:

Wir sind der Boden, der erzittert,
wenn sein mächtiger Fuß ihn tritt.

Der Schritt des Herrn, des Großmoguls
schallt weit hinaus, hinauf zum All,
beschreitet unbekannte Wege
in fernen Galaxien.

BIG BIG BARUN ... BIG BIG BARUN ... BIG BIG BARUN

.....

CAIR zu SISKA:
Was ist mit dir? Ist dir nicht gut?

SISKA:
Ich fühl mein Herz.

CAIR:
Ja ... und?!

SISKA:
Ich fürchte, was ich denke. Wie schnell tut sich, was erst gedacht.

CAIR:
Du sprichst dich aus – vertraue mir – und du wirst sehen, es wird dir danach besser
gehen.

SISKA:
Spürst du nicht, was hier geschieht, Dass wir nur willenlos – wie Puppen sind, Gespielte
nur, nicht Spieler? Du weißt es doch und spürst genau, Dass ich nicht bin und nicht sein
kann, was andre sind – ich spür den Zwang, ich spür die Enge, auch wenn ich nicht die
Fesseln sehe. Ich frage mich, ob es sein kann, dass einer fühlt, so wie ich fühl. Doch wie
soll ich die Seele finden, die meine andre Hälfte ist, die nach mir sucht, so wie ich sie –
die nach mir ruft und mich vermisst

CAIR:
Ist etwas falsch daran, zu sein wie die, die du, so scheint es mir als fremd geführt
verschmähst?!

SISKA (schwärmerisch):

Komm träum mit mir und stell dir vor – du schlägst die Augen auf: Du fühlst dich frei und losgelöst, ganz frei von Angst, von Zwang, frei das zu tun, was du dir selbst bestimmst! Was ist das wohl für ein Gefühl, so unbeschwert den Meeresstrom, den Wind, die Wellen und das Salz auf deiner Haut zu spüren?

CAIR:

Solche Träume sind gefährlich – und besser wär's, du lässt das Träumen sein: Kein Sterbenswort davon ... darf über deine Lippen gehen! Ich bin bei dir. Du weißt es schon, dass ich dich liebe. Und sei dir auch gewiss, dass ich verschwiegen bin. Dass ich dich nicht verrate, hat einen weiteren Grund: Denn weil ich deine Freundin bin, bringst du mich mit dir in Gefahr. Lass uns jetzt gehen. Die anderen sehen schon nach uns. Ich warne dich, treib's nicht zu weit!

SISKA:

Ich komm sofort, geh du schon vor. Und mach dir keine Sorgen.

CAIR, zögert:

Du wirst wohl wissen, was du tust – vergiss nicht, wer und wo du bist!

SISKA:

Ja, (schnippisch) sicher hast du recht.

CAIR tritt weg.

.....

Erste Begegnung mit NILOS. NILOS hat SISKA und CAIR aus einem Versteck heraus beobachtet. Jetzt tritt er hervor.

SISKA, überrascht:

Wer bist du – wilder Jäger (weicht zurück). Von hier kannst du nicht sein – die Männer hier bei uns, sie tragen keine Waffen!

NILOS (zum Publikum):

Wie schön sie ist.... (Siska zugewandt): Angst mußt du keine haben. Mach kein Geschrei, ich tu dir nichts.

SISKA:

Ich weiß nicht, was ich sprechen, ich weiß nicht, was ich denken soll... SAG, wer du bist!

NILOS:

NILOS heiß ich; lebe frei und wie ich will an einem weit entfernten Platz, den du nicht kennst – ich bin bei dir ein Eindringling – doch wider Willen – hat mich die Jagd nach frischem Fleisch zu dir an diesen Ort geführt. Ich folgte einem Beutetier, das mir entkam, jetzt muss ich sehn, dass ich nicht selbst zur Beute werde.

SISKA:

Besser ist es für uns zwei, dass du jetzt gehst, denn wenn die Greifer dich hier fassen, bist du schon tot und bist verloren. Dann hilft dir weder Mut noch List, die Waffen werden stumpf bei solcher Überzahl.

NILOS:

Ich bin nicht ängstlich – nennst Du mich dumm? Der Leichtsinn treibt den Romeo – doch wer bist Du?

SISKA:

Ich such den Trost der Einsamkeit, was kann dich sonst noch interessieren. Und Du, du solltest besser gehen, ich bitt dich drum und das aus guten Grund.

NILOS:

Meine Wege will ich wieder zu dir hin mit Neugier lenken, und mein Gefühl verspricht mir sicher, dass du mich nicht verrätst, dass du ihn still bewahrst und unter deiner Mädchenbrust verbirgst, den Zauber, der mich wieder zu dir führen wird.

NILOS entfernt sich.

.....

SISKA:

Was rührt mich an? Ich bin bewegt – nur unklar und verschwommen werde ich gewahr, dass ich der strengen Regel, der eingedenk zu sein man uns befahl, nicht Folge tat, nicht rief, nicht alarmierte, nicht einmal schreckte ... so dass der Fremde kam und ging, ganz wie es ihm gefiel.

SISKA macht sich auf den Weg zu den anderen Sirenen.

.....

YUBO, – auch die Muräne genannt, verläßt seine Höhle, aus der heraus er alles gesehen hat.

YUBO (singt zur eigenen Person):

Mich die Muräne, YUBO, YUBO,
in meiner Höhle, sieht man wenig.

YUBO aber, aus seiner Höhle,
YUBO aber, der sieht viel.

.....

YUBO – eifersüchtig (Sprechtext):

Was will er hier, der hübsche Kerl. Ich wünsch ihm Hiebe schon dafür, wie er mit SISKA spricht, und wie er sie begehrt – mit solchen Augen. Dass sie ihn auch noch so begafft, Dass mir der Appetit vergeht – das ist zuviel. Sie war das Wesen, das mich inspirierte: Jetzt kann es sein, dass er sie nimmt, bevor die Reihe an mich geht.

.....

YUBO singt über **SISKA**:

Den Schwanenhals mit Perlenschnüren bedeckt,
das Schuppenkleid in feuchtem Glanz,
das volle Haar zur Blüte hochgesteckt:
Emotionen, Träume, Trance.

YUBO verschwindet in seine Höhle.

.....

VORHANG

Ein Fest für die Sinne

Die AMA zelebrieren ein rituelles Fest. Fackeln tauchen den Festplatz in geheimnisvoll flackerndes Licht. Rythmische Trommelklänge dröhnen in die Nacht hinaus. Die Amazonen tanzen zu den zu Beginn langsam monotonen, sich dann mit Tempo kaskadenhaft steigernden Schlägen. Aus großen Muschelgefäßen nehmen sie ein berauschendes Getränk zu sich. Einige von ihnen speien Feuer, tanzen unter tiefgehaltenen Speeren hindurch oder führen andere überraschende, artistische Tanzfiguren vor.

Die Amazonen:

Dschungel der Gefühle

Tief im Limbo, in Ekstase.
Geisterwelten, helles Licht.
Augen schweifen, suchen Worte,
treffen Blicke, sprechen nicht.

Langes Warten auf Kometen.
Schwarzer Samt mit Sternenglanz.
Tausendmal geträumte Träume,
Rituale – Wellentanz.

Aus dem Dschungel der Gefühle
schlagen Trommeln durch die Nacht.
Und die Türme Babyloniens
stören nicht der Trommeln Macht.

.....

NILOS betritt die Szene.

MAYA, FENZY, MIKANAKÉ:
Wo kommst du her, wir haben dich vermißt.

NILOS:

Ich war zur Jagd, und weil ihr fragt, das Wild entkam. Und meine Suche hat mich außerdem ... noch in Gefahr gebracht. Ich folgte seiner Spur, bis Dass ich sie im Land der NAYA auch nicht wiederfand.

MAYA:

Und du bist sicher, Dass dir keiner hier zu uns gefolgt?

NILOS:

Ich hab mich nach Verfolgern umgeblickt, doch keiner war zu sehn.

MAYA:

Du machst uns Angst und bringst uns in Gefahr, wenn du dem Schicksal ohne Grund mit Dreistigkeit die Stirne zeigst.

FENZY:

Komm her und laß dich sehn – ist alles noch an dir wie so wie es war zuvor? (lacht) Ich freu mich so, dich heil zu sehen, dass du hier und mit uns bist! (gibt ihm einen Kuß)

MIKANAKÉ und andere NAYA umringen Nilos, begrüßen und umarmen ihn.

MAYA.

Hier, Nilos, nimm das Horn und trink daraus (reicht ihm eine Trinkmuschel)!

MIKANAKÉ:

Das war bis heute nicht für dich. Denn dieser Wein, er hat Magie. Der, wer ihn trinkt, der wird nicht alt und auch nicht reif.

FENZY (ihm einflößend):

Wer davon trinkt, bleibt länger jung, wird stark und sieht, was anderen verborgen bleibt. Es ist die Kraft der Rezeptur, die Kraft von ganz besonderen Säften, und mancherlei, was darin steckt. (lacht) Jetzt bist du mit dem Geist im Bunde, der uns vereint und inspiriert .

NILOS und FENZY, Hand in Hand, suchen sich einen Platz zum Liebesspiel.

Das Gelage geht weiter.

Beim nachfolgenden Lied bilden die Tänzerinnen mal konzentrische, mal sich überschneidende Kreise, die sich mal mit – und mal gegeneinander bewegen. Dabei begegnen sich jeweils wechselnde Partner. Als Refrain (vorgesehen zwischen einer Anzahl von Strophen zwischen eins und zwei):

Du machst mir meine Freude,
Ich mach dir deine Freude.

Ich fühle meine Freude,
Ich fühle deine Freude.
Teils im Chor, teils von wechselnden Hauptstimmen vorgetragen, folgt das ...

.....

Bacchanal der Liebe

Ferne Kunde der Olympier
wie das Licht des Götzen Baal
leiten uns auf Venus´ Pfaden,
führen uns zum Bacchanal.

Reisende auf Hedons Spuren,
können wir so viel erdenken,
wie wir uns im Spiel der Liebe
immer neue Lüste schenken.

Gottes Amor spitze Pfeile
weisen uns den Weg zu Wonnen.
Zügellos ist unser Treiben,
spielerisch im Traum ersonnen.

Tausendfach der Lüste Freuden.
Die bizarren Blüten sprießen,
wenn Atlantis Göttlichkeiten
ihr gefülltes Horn vergießen.

Ohne Fesseln, frei von Ängsten,
frei vom Dorn der Eifersucht,
teilen wir die Leibesfreuden
naschen von der Liebe Frucht.

Und wir lieben ohne Hemmung,
unbehelligt von den Blicken,
die sonst neidisch böse Geister – uns,
des Glückes Kindern, schicken.

Hochgetragen auf den Wogen,
ganz von Amors Pfeil durchdrungen,
losgelöst von aller Schwere,
lieben wir uns eng umschlungen

So liebt jeder jede, jeden.
Ohne Ende scheint der Reigen.
Ein Satyricon der Liebe,
wie es sonst nur Götter zeigen.

MIKANAKÉ, verärgert, dass sich FENZY mit NILOS vergnügt:
Was du dich mit Nilos zu tun ansickst, das war mir vorgesehen.

MAYA:
Kleine Ereignisse werfen oftmals große Schatten: kein Streit um etwas, das nicht wert ist,
dass man sich darum streite.

FENZY:
Is sie im Recht? Ich hab die Lust und das Verlangen ...

MIKANAKÉ:

Dann hast du Glück und ich geb nach.

MAYA und MIKANAKÉ haken sich unter und gehen zum Rand des Festplatzes, wo sie mit dem Austausch von Zärtlichkeiten beginnen.

Es wird dunkel – – – – Der heranrückende Tag dämmert.

Das Fest ist längst vorbei. Alles schläft. Nilos ist wach geworden und will sich heimlich davonschleichen.

FENZY bemerkt es und spricht ihn an:

Was hast du vor? Willst du schon wieder fort?

NILOS:

Das Wald ruft mich zum Spiel, zur Jagd. Es lockt der frische, neue Tag.

FENZY:

Gib acht auf dich und sieh dich vor – dass dir kein Unglück widerfährt!

Sie tauschen einen langen Kuss aus – dann verschwindet NILOS.

.....

V O R H A N G

Verschwörung

Das NAYA – Territorium liegt im Licht des heranbrechenden Tages. SSKA hat ihren Platz auf der Klippe eingenommen. Sie kämmt ihr Haar. Am Fuße eines Felsen sammeln sich LUDOR, DINO und FANTAS um ein glimmendes Feuer.

DINO:

Gibt es nichts für uns zu tun? Sind wir zu alt? – Nach all den Jahren nichts mehr wert?

LUDOR:

Das kann geschehen.

DINO:

Bevor ich geh, da nehm ich viele mit ins Grab.

FANTAS:

Wir werden sehen.

DINO:

Kennt jemand mich als einen, der nur das große Wort im Munde führt?

LUDOR:

Es ist zu früh dafür – jetzt jedenfalls. Wenn du die Muskeln spielen läßt, geschieht nur eins: Dann ist das Pulver wieder kalt, bevor es zündet. Hordacs Greifer sind zu viele und auch Barun ist noch zu stark. Im Warten liegt die Kraft. Gelduld und Vorbereitetsein führt uns zum Ziel.

FANTAS:

Etwas Großes kommt auf uns zu. Ich habe es wieder und wieder geträumt. Und ich kann sagen, dass es schon bald geschieht: Wie oft noch der Mond über den Wellenkämmen aufsteigen und wie oft er dahinter versinken wird, ich weiß es nicht – es können Tage oder Wochen sein. Doch mit Geduld seid ihr dabei. Der richtige Moment tritt ein, ein guter Stern geleitet uns're Wege. Wenn es geschehen soll, dann wird es auch geschehen.

DINO:

Was soll ich von deinen Träumen denken – du sprichst in Rätseln und Rätsel sind nichts für mich.

LUDOR:

Hör ihm gut zu und beherrsche dein Temperament – er ist der Seher. Erinnerung dich, dass er vor langer Zeit schon unserem Volk das Geschick wahrsagte – dass Barun kommen wird, dass er uns alle besiegen und eine lange, schreckliche Herrschaft errichten wird. Keiner hörte, nichts geschah. Schnell und umso leichter war es dann geschehn.

DINO:

Lass gut sein, damit. Gut, dass du es sagst.

FANTAS beginnt ein Lied. Seine tiefe, volle Stimme zieht die Freunde mit sich, die erst intonieren, dann mitsingen.

Für König und Freiheit

Wir kämpfen für den König,
es herrscht die Tyrranei.

Wir tragen schwere Ketten,
im Herzen sind wir frei.

Der Feinde Zahl und die Gewalt
zwingt uns nicht in die Knie.

Wir stehen fest zu Memos
Barun zerbricht uns nie.

Refrain:

Konspiration,
für Freiheit und für Thron.

.....

Hin und her gerissen

Das Licht wendet sich von den drei Helden ab, SISKA und dem gerade eintreffenden NILOS zu.

SISKA:

Du schon wieder hier?

NILOS:

Ich kann dich nicht vergessen.

SISKA (fällt ihm ins Wort):

Ist dir nicht klar, welcher Gefahr du mich aussetzt? Jeden Moment kann....

NILOS (unterbricht sie):

Liebesgeflüster

Wenn ich träume, seh ich dich,
und ich träum mit offenen Augen.
Ein dünner Schleier,
doch seh ich dich, nehm ich dich wahr,
durch einen zarten Schleier nur,
von dir getrennt.

Dein Widerstand vertreibt mich nicht.
Bin ich allein, mit anderen allein,
mal ich Bilder von dir.
Tauch tief darin ein,
in die schäumenden Wellen.
Trag dich im Herzen,
trag dich in mir.

SISKA singt unterbrechend aus dem Hintergrund (faßt sich ans Herz):

Was geschieht hier, was ist das, wie ist mir....

.....

SISKA (nach Beendigung des Liedes):

Du gehst zu weit?!

NILOS:

Ich will es selbst nicht, was ich tu.

SISKA:

Und warum?

NILOS:

Du bringst mich auf falsche Gedanken – und, wer Falsches denkt ...

SISKA:

... tut auch Falsches! Und was kommt dann?

NILOS:

Bis heute nichts. Aber das kannst du ändern – wenn du dich gibst.

SISKA:

Du willst mich also ganz für dich?!

NILOS:

Wie du darüber sprichst; es gefällt mir nicht – du gibst dich kühl und kontrolliert ... und ich, ich denke nur an dich.

SISKA (die näher an NILOS heranrückt):

Wirklich?...

NILOS:

Es sind immer wieder dieselben Bilder, und sie lassen mich nicht los – die Bilder haben ein Gesicht – Dein Gesicht ... (singt):

Liebesschwur

S – I – S – K – A. Siska.

S wie Seide.
I wie immer.
S smaragdgrün deine Augen.
K korallenrot sind deine Lippen.
A wie aber – du machst es mir so schwer.

Komm her zu mir – ich will dich spüren, ich muß dich fühlen, ob du echt bist ... oder vielleicht nur ein Traum?!

SISKA:

Nicht so stürmisch, Romeo – so geht es nicht. Auch ich hab viel an dich gedacht – doch weiß ich nicht genug von dir, um diesen Schritt zu tun.

NILOS:

Es liegt an dir – frage mich und...

SISKA:

Ich möchte wissen, wo und was ...

SISKA kommt nicht mehr dazu, ihren Satz zu Ende zu bringen. Sie und NILOS sinken sich gegenseitig in die Arme.

Macht der Gefühle

NILOS:

Ich weiß nicht, was mir geschieht –
durcheile einen Tunnel von Licht.
Gefühle verzaubern – verwandeln mich.
Emotionen regieren – beherrschen mich.

SISKA:

Ich tauch tief darin ein.
So gibt es doch, was ich mir erträumte.
Nenn es Gefühl – Venus´ Agape,
nenn es Liebe – Liebe ist Glück.

NILOS:

Eine Tür durchschreiten,
von hellem Glanz umgeben.
Bin benommen – dreh mich im Kreis.
Bin berauscht – von Gefühlen verwirrt.

SISKA:

Warmes Pulsieren, schmelzendes Eis.
Süßes Erkennen, flimmernde Glut.
Nenn es Gefühl – Venus´ Agape,
nenn es Liebe – Liebe ist Glück.

NILOS:

Begreif nicht, was ich fühle.
Was ist das, wie ich bin?
Kann ich so sein, wie ich mich fühle?
Ist all das wahr, ich kenn mich so nicht!?

SISKA:

Endorphine berauschen –
weiches Farbenspiel.
Glück will kein Ende, kein Ende will Glück.
Glück will kein Ende, kein Ende will Glück.

SISKA hat gemeinsam mit NILOS die Klippe verlassen und ist hinunter zum Strand. Eng umschlungen liebt sich das Paar im feinen Sand. SISKA steht auf und zeichnet mit dem Fuß ein großes Herz in den Sand. Dann ein zweites dazu in Überschneidung.

Beide trennen sich ohne weitere Worte.

.....

NILOS zurück zu den AMAS, auf dem Weg singt er:

Traumwandel (NILOS)

Algenflor,
in das Farbleuchten edler Weine getaucht.
Leichtes Dahinschreiten.
Heiter verhalten
saug ich den Duft feuchter Austern
tief in mich ein.
– Im Farbwald,
wo unter feuchten Schleiern
beinahe vergessen
Kindertage und bunte Träume
in zartem Pastell erinnern.

Selig müde
schimmern und blinken
kleine Luftperlen,
ruhen auf dem grünen Wachs

hin und her wogender Pflanzen,
in deren feinem Geäst
Kleingetier turnt und aufstiebt.
An Flügelspitzen haftet Mondlicht,
das mit trübem Glanz
bis auf den Grund der Seele scheint.

.....

NILOS erreicht das Lager der AMA. Er wirft sich, ohne die Gefährtinnen zu begrüßen, auf sein Lager. MAYA, FENZY und MIKANAKÉ beobachten ihn, tauschen Blicke aus.

MIKANAKÉ:
Das ist nicht Nilos.

FENZY:
Er ist so anders.

MAYA:
Ich kann es nicht glauben.

MIKANAKÉ:
Was tun wir jetzt.

MAYA:
Bring Licht in die Sache – doch mit Bedacht, sei klug, sei vorsichtig.

MAYA entfernt sich aus der Gruppe ihrer Freundinnen und geht zu NILOS, der den Frauen den Rücken zudreht.

MIKANAKÉ (leise):
Nilos.

Keine Reaktion

MIKANAKÉ streichelt ihn und singt.

Armors Pfeile

Aus der Ebbe steigt die Flut.
Die Gezeiten sind mein Leben.
Ruhelos pulsiert mein Blut,
ich kann dir so vieles geben.

Nimm die Freuden meiner Brüste,
nimm sie dir, laß dich berühren.
Fühl den Eros, spür die Lüste,
laß mich deine Liebe spüren.

Warum willst du neben mir kühl
und ohne Wärme liegen.
Ich lieb dich mit viel Gefühl,
komm, laß dich von mir besiegen.

Treffen dich nicht Amors Pfeile?
Nimm die Welle, die dich trägt!
Spür mein Herz, es schlägt in Eile,
nimm es dir, solange es schlägt!

.....

MIKANAKÉ gibt auf:
Was ich tu, hilft auch nicht weiter. Jetzt hilft mir Schwestern!

MAYA:
Wenn sonst nichts hilft, dann hilft Magie. Der Geist hilft da, wo Fleisch versagt, bringt Kraft
in tote Lenden.

Die drei Amazonen bauen zu beiden Seiten des Lagers große Fackeln auf. Sie knien sich
davor nieder und singen, um dann zu tanzen. Der Chor der AMA – Mädchen gruppiert sich
in symmetrischer Anordnung.

.....

Geist des Eros

Geist des Eros, fahr in ihn ein.
Er soll dein Diener, er soll du selber sein.
Liebe spüren, Liebe sein,
Geist des Eros, fahr in ihn ein.

Spiel des Lebens, Spiel der Sinnlichkeit,
warmer Lufthauch über dem Meer der Zeit.
Auf unsern Knochen erklingt dein Flötenklang,
den du dem Leben spielst Millionen Jahre lang.

Geist des Eros, laß ihn dein Spielzeug sein.
Blas deinen Atem, blas ihn in ihn hinein.
Die Kraft der Liebe sprengt Eis und Felsstein,
Geist des Eros, fahr in ihn ein.

Die zunächst hintergründigen Flötentöne steigern sich zu tosendem Heulen, begleitet von
berstenden Klängen. So wie er gekommen ist, vergeht der Zauber wieder. Nilos zeigt
keinerlei Reaktion.

MAYA:
Wolken ziehn am Horizont – wilde Reiter ziehen auf.

Uns droht Gefahr und böse dräut ein schlimmer Feind versteckt mit Arglist vor sich hin, bis
Dass sein böses Maul den blanken Zahn uns drohend zeigt. Noch immer lauert er im faulig
stinkenden Morast, der alte Feind, um dann aus seinem Hinterhalt mit Mordgelüsten
aufzustehn.

Auch wenn sie beinah schon vergessen, droht doch Gefahr und nur ein wachsam heller Geist ist schnell genug, um die, die ohne Warnung, ohne Ehre kommen, töten und vernichten, zu sehen, zu hören, zu riechen – wenn Todesraunen, fremder Duft, ein Schatten nur, den Mörder uns verraten.

Wachsam sei das Volk der Amazonen, und jede ruf des Schicksals Mächte an, damit sie uns begleiten.

.....

VORHANG

Am Strand

Bei den NAYA geht man seinen alltäglichen Verrichtungen nach. SISKKA und CAIR treffen zusammen.

CAIR:
Liebes, du hast doch etwas...

SISKKA weicht aus.

CAIR:
Du benimmst dich wie jemand, der verliebt ist.

SISKKA:
Es ist nicht leicht für mich, davon zu sprechen.

CAIR:
Wer ist es, den du liebst?

SISKKA:
Noch ein Grund mehr, mich zu verschließen.

CAIR:
Warum kannst Du nicht offen zu mir sein? Ich freu mich doch für dich! Ich selbst hab' dir schon oft gesagt: Nimm, was sich bietet. Du bist verliebt. Wer kann es sein?

SISKKA:
Du kennst ihn nicht – ich werde ihn auch nicht wiedersehn – es ist vorbei.

CAIR:
Wieso, was stimmt denn nicht?

SISKKA (dem Publikum zugewandt):
Ich muß ihn vergessen, darf nicht daran denken, nicht tun, was ich will. Und zerreißt es mir auch das Herz, so hat es dennoch keinen Sinn.

CAIR, schnippisch (die davongeht):
Jeder so gut, wie er kann. Mich kannst du auch vergessen.

.....

DINO, LUDOR und FANTAS haben die kleine Szene beobachtet. Sie fühlen Mitleid für SISKA. Beim nachfolgenden Lied SISKAS singen die drei Helden den Refrain.

Trennung

SISKA:

Es ist so kühl hier,
ich bin halb Mensch, halb Tier.
Ob er mir je vergibt
ich hab ihn so geliebt

Ich habe nicht die Kraft,
doch diese Leidenschaft,
mit der er mich berührte
wie ich sie nie zuvor
bei einem Mann verspürte
– vergeß ich nicht.

LUDOR, DINO, FANTAS:

Was ist geschehn, was ist geschehn ?...

SISKA:

Herzen schlugen, Herzen schlugen schneller.
Blicke die so deutlich sprechen, die vergeß ich nicht...

LUDOR, DINO, FANTAS:

Ein Herz in Blau ...
Ein Herz in Blau ...

SISKA:

Ich zog es mir selber
heraus aus der Brust.
Ich wollt es ihm geben,
es pochte vor Lust.

Zu hastig jedoch,
und es fiel aus der Hand.
Das Herz,
da liegt es im nassen Sand.

LUDOR, DINO, FANTAS:

Ein Herz in Blau ...
Ein Herz in Blau ...

SISKA:

Im Tränenregen, da steh ich davor
und spür noch, wie seine Spur sich verlor.
Im Tränenregen, da steh ich davor
und spür noch, wie seine Spur sich verlor.

LUDOR, DINO, FANTAS:

Ein Herz in Blau ...
Ein Herz in Blau ...

SISKA (unter Tränen):
Ich werde ihn, ich werde mich belügen: Ich liebe ihn nicht! (weint)

.....

Wiedersehen

Zeit ist vergangen –
NILOS wartet am Treffpunkt.

SISKA trifft ein.

NILOS:
SISKA – endlich bist Du da ...

SISKA:
Bevor du weiterredest – wir dürfen uns in Zukunft nicht mehr sehen!

NILOS:
Was ist mit dir – ich liebe dich!

SISKA:
Wir haben keine Chance!

NILOS:
Was redest Du, ich liebe dich!

SISKA:
Ich werde jetzt gehen. Und du, du wirst mich gehen lassen und wirst mir auch nicht folgen.
(es gelingt ihr nur schwer, ihren Schmerz zu verbergen)
Es soll nicht sein und ist auch besser so.
Du mußt mich vergessen.

NILOS:
Ich versteh nichts von all dem ... Nein, geh nicht! Hör mich erst an!!

Die Musik nimmt das Thema auf – nach einigen Takten setzt Nilos ein. Er ist wie in Trance. Auf die erste von ihm gesungene Strophe ruft SISKA : Nein!

NILOS antwortet:
Sag nichts, geliebter Engel und hör mich an!

Den Refrain singt der CHOR aus dem Off:

Ich will nur dich,
ich will dich wie du bist.
Ich will nur dich,
ich will dich wie du bist.

Unwiderstehliches Begehren

Ich will dich so wie du bist,
denn ich hab dich so vermißt.
Heimgesucht von Traumschimären,
wand ich mich nachts vor Begehren,
von den Wünschen umgetrieben,
dich auf den Moment zu lieben.
Von der Liebe Macht gefangen,
konnt ich nicht zu dir gelangen.

Refrain:

Ich will nur dich, ich will dich wie du bist.
Ich will nur dich, ich will dich wie du bist!

In den Ketten meiner Träume
schritt ich hin durch weite Räume,
und dann wieder in der Menge,
lief ich ziellos durchs Gedränge.
Von den Strudeln hingezogen
trieb ich hilflos in den Wogen.
Von der Liebe Macht gefangen,
konnt ich nicht zu dir gelangen.

Refrain:

Ich will nur dich, ich will dich wie du bist.
Ich will nur dich, ich will dich wie du bist!

Dann, aus 1000 Metern Tiefe
schrieb ich abertausend Briefe.
Siehst du sie dort hoch im blauen
Wasser Meerschaumschlösser bauen?
Hörst du warme Regentropfen
leise auf die Wellen klopfen?
In den Himmeln steht geschrieben:
Dich allein, dich will ich lieben.

Refrain:

Ich will nur dich, ich will dich wie du bist.
Ich will nur dich, ich will dich wie du bist!

.....

Nach Beendigung des Liedes will NILOS SSKA in die Arme schließen – zu spät. GREIFER
umstellen das Liebespaar. CAIR, die aus dem Hintergrund zusieht, hat sie dort hingeführt.

SSKA:

Schnell, flieh, NILOS! Vergiss mich!

Ruft hinterher:

Ich liebe dich nicht!!!

NILOS weiß nicht, ob er zurückweichen oder kämpfen soll. Ehe er sich versieht, hat ein GREIFER das Amulett gegriffen und es ihm vom Hals gerissen. NILOS kann sich freimachen und fliehen.

.....

HORDAC tritt auf.

HORDAC:

Was geschieht hier?! (zu Siska, die er zu Boden stößt) Mach den Mund auf, Kreatur!

Ein GREIFER (der sich HORDAC nähert):

Herr, hier, seht! (übergibt ihm den Talisman)

HORDAC (aufgeregt):

Das ist es, das muss es sein! Wo kommt das her – verfolgt den, der das hier besaß! Doch ich, ich muss zum Meister, ihm das hier bringen – horrr...., ich fass es nicht!

Er kümmert sich nicht weiter um das, was um ihn herum geschieht und macht sich auf den Weg.

Besinnt sich und stößt SISKA vor sich her.

HORDAC:

Und du kommst mit.

Um nicht weiter gestoßen und getrieben zu werden, bemüht sich SISKA, schneller und mit den Greifern vorneweg zu laufen.

.....

Barun – fast am Ziel

BARUN:

Was machst du hier?

HORDAC (fällt auf die Knie und rutscht zu seinem Herrn):

Seht hier, Meister!!!

BARUN nimmt das Amulett an sich, betrachtet es, verbirgt seine Spannung, sagt mit Blick auf SISKA:

Hübsch, wirklich hübsch – und was ist mit dem jungen Ding?

SISKA macht einen tiefen Knicks. HORDAC, der inzwischen aufgestanden ist, nimmt sie beim Nacken und drückt sie auf die Knie herab. SISKA entwindet sich seinem Griff, schüttelt seine Pranke ab und antwortet.

SISKA:

Ich steh vor Euch aus freien Stücken und frei bin ich vom Vorwurf des Verrates. Heil euch, O großer Meister, Sepiade, Großmogul, dem ich mit allem meinem Tun und Trachten nur dienen will, und den ich tief verehere. Ein Fremder kam. Ein Mann, den niemals ich zuvor gesehen, bedrängte mich. Ich wehrte mich, soweit mein weibliches Geschlecht sich

wehren kann, und als es schließlich möglich war, mich zu befreien, verlor er dies, was endlich ihr jetzt hier in Händen haltet!

BARUN:

Hübsches Kind, dir sei verziehen. Jedoch gib acht auf dich und deine Zunge, damit ich dir das flinke Ding nicht aus dem Rachen reißen muss und es verspeise!

BARUN (mit Blick auf den Talisman):

Hübsch, wirklich hübsch.

Er richtet das Schmuckstück auf ein paar vorbeifliegende Vögel.

BARUN(beschwörend):

A U R E U M F A C E !

Mit Geklimper fallen die kleinen Vögelchen wie Goldmünzen auf den steinigen Boden.

Alle um Barun herum weichen erschreckt einen Schritt zurück.

BARUN:

Das Studium der Alchemie zeigt mir den Weg, es richtig zu gebrauchen – den rechten Zauber muss man kennen.

Barun streichelt das Amulett. Dann, SISKA zugewandt:

BARUN:

Und jetzt zu dir; dein Wohl, es liegt mir sehr am Herzen, und darum will ich sichergehen, dass du auch immer weißt, wie gut ich zu dir bin – denn wie ein Gärtner bin ich zu den Meinen, der seine Blumen hegt und pflegt, und wenn die wilden Triebe den Pflänzchen überschießen, dann ist der Gärtner da, der treu und väterlich dem Pflänzlein, das, was ihm wild gewuchert ist, mit Könnenhand zurückzuschneiden weiß. Du mein Kind, hast dir ein Beispiel meiner Gärtnerkunst gewiss verdient.

(zu den Greifern): Verpaßt ihr die Riemen und schnallt sie auf den Altar!

Hilflos versucht SISKA, Widerstand zu leisten – vergeblich. In Sekunden haben die GREIFER sie auf den Altar gebunden. Die Greifer bauen sich auf den Mauern zu beiden Seiten der symmetrischen Tempelanlage auf und verharren dort steif wie Statuen. BARUN beginnt seine Zeremonie. Alles Lebendige um ihn herum erstarrt wie versteinert. Mit seinem Zepter entfacht BARUN bedrohliche Klänge, die sich im Verlauf der Beschwörung ins Infernalische steigern.

BARUN:

Ihr schrecklichen Geister der Unterwelt – der Gegenwelt Schimären, Knechte Satans, Diener des Hades, der Angst Ausgeburten – schreitet durch des Orkus Pforten, um einzugehen in diese Wirklichkeit. Geist und Seele dieses Mädchens nehmt zu euch, dass ich sie euch zur Sklavin gebe, und Sklavin sei sie jetzt und immerdar der dunklen Macht, die hier regiert, die mich zum Diener hier bestellt. Ihr Höllentore, öffnet Euch!

BARUN kniet nieder – Mandalas düsterer Symbole kreisen vor den benommenen Blicken der verängstigten Sculls und Naya – Sklaven – Donnerrollen baut sich auf – Lichtstrudel saugen die Aufmerksamkeit des Betrachters in sich ein.

BARUN – in einem Anflug wahnhafter Hysterie:
Seid entfesselt, Ihr Energien! Erhört mich, erhöht das Rufen eures Priesters und lasst mich sein

DER GIGANT !!!

Alles tobt, donnert, knistert, blitzt.

BARUN:
ICH BIN DER GIGANT !!!

Feurige Blitze zucken und flackern über Barun und Siska, um endlich knisternd in sie einzuschlagen. BARUN wird zur riesenhaften Projektion.

Siska windet sich wimmernd in ihren Fesseln – Barun bewegt sich wie unter Krämpfen zuckend vor dem Altar. Die Erde bebt. Unglaubliche Energien werden freigesetzt.

BARUN (wird plötzlich ruhig und hebt seinen Zepter):
Genug – jetzt ist sie neu geboren und lebt als Kind der Finsternis. Ein neues Leben schenkte ihr der Herr der Unterwelt und fortan ist sein Mal, sein Zeichen in ihre Seele eingebrennt. Mit Lust und unter Freuden wird sie an seinem Joche tragen, wenn sie die schwere Last auf ihrem schmalen Nacken spürt.

Das Spektakel verebbt.

BARUN (bedankt sich bei den bösen Mächten):
Ich danke euch, ihr bösen Mächte, ich dank dir, mein Herr der Finsternis – ich hab mich lange schon an euch verkauft.
Als Diener küsst ich Euren Schuh und führe immer wieder ... euch neue Leben zu!

Und morgen früh, da soll die Brut der AMAZONEN des Kraken harte Rute spüren, denn schreiten will ich zum Finale, zum letzten Kampf, zur Schlacht hinlenken gegen die, die noch die Freiheit, widerliche Narretei, sich frech erdreisten und mir widerstehen.

Ich werde dem für allemal – ein Ende setzen. Damit das Werk der Finsternis sich schließlich doch vollendet und töricht Tun zum guten Wohl verstummt.
Ganz früh am Tag, wenn alles noch im Purpurschein der Morgenlichte badet, soll sich der Boden färben rot vom Blut, das frisch aus abgeschlagenen Gliedern sprudelt! Der Geier Fraß besorgt das Übrige, und schon sind sie vergessen.

.....

VORHANG

Gefahr in Verzug

Leidend und aufgelöst taumelt NILOS durch den Wald zum Lagerplatz der AMAZONEN.

NILOS:
Wie konnte das geschehen – ich bin verwirrt, mein Hirn begreift es nicht.

(mit verfremdeter Stimme klingen seine Gedanken aus dem Off)

Jetzt sehe ich alles wieder vor mir: Die großen Herzen, die sie in den Sand gemalt hat – die Wellen haben sie längst weggenommen. Zwischen uns liegen Ozeane, und nichts bringt uns zueinander – dich nicht, Siska, und mich nicht. Barfuß lauf ich da entlang, wo der Sand grob ist, und kleine Muschelschalen sich in meine nackten Füße schneiden.

Er setzt seinen Weg fort und gelangt schließlich bei den besorgt wartenden AMAZONEN an.

MAYA (klar bestimmend):

So geht es nicht weiter – sag mir, welches Spiel spielst du?!

NILOS:

Ein schwerer Fehler, der mir unterlief. Sehnsucht, Liebe, süßes Gift. Ein NAYA – Mädchen, ich war schwach und ließ mich gehen. Es ist vorbei.

MIKANAKÉ:

Und das ist alles? Was gibt es sonst, das du uns jetzt hier noch verschweigst?

NILOS:

Die Sculls, die Greifer sind es, die mir Angst bereiten. Ich war entdeckt und konnte fliehen, doch fanden sie das Amulett, den Talisman und Fetisch, von dem ihr sagt, dass er mir Kräfte gibt.

MAYA:

Jetzt ist es Zeit, die uns mehr fehlt, als dass sie uns gegeben wäre. Die Stunde schlägt, und sie schlägt uns, wenn wir uns hier nicht heute und jetzt mit aller Eile rüsten. Wir greifen an, und wenn der Stoß nach vorn, ins Leere geht und uns die Greifer schlagen, so kann es sein, dass wir, obschon geschwächt, da, wo wir uns auf eigenem Terrain bewegen, den Kampf auf unsere Weise noch gewinnen. Die Chance dann, als Sieger noch das Schlachtfeld zu verlassen, ist ungleich größer als ... wenn wir hier den Feind erwarten. Und jetzt, NILOS, zu dir.

Sie singt ein Lied über das Kommen und Gehen von Gefühlen und Beziehungen. Die AMA unterstützen sie dabei. Während sie singt, verwirrt sie Nilos mit erotischen Zärtlichkeiten.

Zeiten kommen, Zeiten gehen

Zeiten kommen, Zeiten gehen.
Willst du dabei sein, dann bleib nicht stehen.
Suchst du Leben, suchst du Glück,
leb dich selbst jeden Augenblick.

Refrain:

Man weiß nie, für wie lange, für wie lange, für wie lange.
Man weiß nie, für wie lange, für wie lange, für wie lange.

Vergiss alles andre, es hat keinen Sinn,
Nimm das Ende als neuen Beginn.
Lass es geschehen, wenn Altes vergeht,
Dinge vergehen, Neues entsteht.

Refrain:

Man weiß nie, für wie lange, für wie lange, für wie lange.

Man weiß nie, für wie lange, für wie lange, für wie lange.

Folg dem Impuls, der dich bewegt.

Spürst du die Liebe, wie sie sich regt?

Folg dem Gefühl und laß dich leiten,

laß deine Hände über mich gleiten.

Refrain:

Man weiß nie, für wie lange, für wie lange, für wie lange.

Man weiß nie, für wie lange, für wie lange, für wie lange.

.....

MAYA:

Bist du jetzt soweit, NILOS?

NILOS:

Es geht mir gut.

MAYA (laut, an alle):

Bereiten wir uns auf den Kampf vor, Schwestern. Morgen zeigen wir dem Kraken Zähne und Krallen. (zu MAYA und FENZY): Seid ihr bereit?

FENZY und MIKANAKÉ:

Ja!

MAYA, FENZY und MIKANAKÉ zu den zusammengelaufenen AMA:

SEID IHR BEREIT?!!

Alle AMA gemeinsam:

JA!!!

.....

VORHANG

Strategie und Planung

Die NAYA bereiten sich ebenfalls auf den Kampf vor. BARUN setzt seinen gesamten Kriegsapparat in Bewegung.

DINO, FANTAS und LUDOR haben sich unbemerkt abgesondert und beratschlagen, was zu tun ist.

DINO:

Jetzt müssen wir handeln, die Zeit ist da.

LUDOR:

Was jetzt nicht getan wird, kann später nur noch schaden.

FANTAS:

Was bleibt für mich zu tun. Des Augenlichts beraubt, kann ich den Flug des Speers nicht lenken, den Hieb des Schwerts nicht kontrollieren.

LUDOR:

Mach deine ganz besonderen Kräfte dir bewusst: Versuch mit wachem Sinn den Widersacher zu belauschen, mit deinem Wissen dann, den Kampf zum Besseren zu wenden. Ergünde mit deinem klaren Geist den Plan, den meuchlerisch Barun ersonnen hat.

FANTAS begibt sich in die Nähe von BARUN und HORDAC, um sie beim Gespräch zu belauschen.

BARUN (zu HORDAC):

Kennst du das Treibsandfeld am Fuß der Totenschädelfelsens?

HORDAC:

Ein jeder kennt das Todesfeld, das Fleisch verschlingt, das auslöscht und begräbt.

BARUN:

Jetzt hör gut zu und merke, was ich sage. Die Späher haben mir berichtet: Die Amazonen greifen an. Zwei Gruppen bildest du mit deinen Leuten. Die eine nimmt den Feind vom Rücken her, a tergo. Sobald das Weiberheer dem Treibsand nahe ist. Der andre Teil jedoch, der lockend erst den AMA nachzugeben schien, der teile sich auf, bevor das Todesfeld das Bataillon verschlingt. Zu beiden Seiten ausgewichen, greif er dann an, dein mörderischer Haufen, und treib vereint mit denen, die dann von hinten drängen, die AMAZONEN in ihr sandiges Grab.

HORDAC:

Ein tückisch ausgefeilter Plan, der euch als lauern dem Strategen den greifbar nahen Sieg bescheren wird. An euerm teuflischem Genie, da hab ich Teil Gebieter, indem ich euer Diener bin.

BARUN:

Genug geredet, spar dir die Speichelleckerei! Lass mich sehn, wie weit du bist!

HORDAC (verbeugt sich devot):

Wie ihr es befiehlt, mein Gebieter.

BARUN:

Dann laß mich sehn und tu!

BARUN betrachtet die Sculls, die einen martialischen Tanz inszenieren.

BARUN:

Mach weiter so, doch mach es besser. Ein Fehler nur ... heißt für dich den Tod.

FANTAS hat alles belauscht und schleicht zurück zu seinen Kameraden, um sie schnell über BARUNS Pläne zu unterrichten.

.....

VORHANG

Zwischen Sieg und Untergang

Kampfgetümmel am Rande des AMA – Gebietes.

Der Kampf zwischen AMA auf der einen Seite und NAYA und GREIFERN auf der anderen tobt. Die NAYA werden von NILOS, MAYA, FENZY und MIKANAKÉ angeführt. An der wechselnden musikalischen Dominanz des AMA bzw. GREIFER Themas läßt sich der Verlauf der Kampfes ablesen.

MIKANAKÉ:

Kein Weg zurück, mit festem Schritt dem Tod von Angesicht zu Angesicht entgegen!

AMA – CHOR:

Mit Lust verfallen wir gerechter Raserei!

NILOS:

Gerechte Wut lenkt unsere Klingen, führt blutverschmiertes Eisen ins Herz der Tyrannei!

AMA – CHOR:

Jaaaa..!!

HORDAC (vs. NILOS):

Komm her, du kleiner Bastard, Dass ich mit dir die Klinge kreuze!

DINO (Axt schwingend schon zur Stelle):

Entschuldige, nimm doch vorlieb mit mir, damit ich dir dein böses Hirn aus deinem groben Schädel klopfe!

HORDAC (zu den GREIFERN):

Voraus, ihr Hunde, schlägt sie tot – ich geb für jeden Kopf, den ihr mir bringt – ein Stück von Gold, wenn ihr den Sieg in diesem Kampf erringt ... und siegt ihr nicht, dann wärt ihr lieber tot! Und wenn ich's euch dann selber noch besorg und euch die Glieder einzeln dann in Stücke schlage – rot soll die Erde sein – blutrot vom Amazonenblut. Das ist ein Saft, der diesem Boden gut bekommt, der Lebenssaft der toten Frauenkörper!

LUDOR:

Selbst wenn wir hier in wüstem Kampf von Feindeshand zu Boden gehen, das Auge sieht, bevor es bricht, ein Licht, das aus der Ferne spricht: „sei frei!“

Alle AMA:

Fluch dem Tyrannen, Fluch der Tyrannei!

FANTAS (aus dem Kampfgetümmel):

Des Todes scharfe Sensenklinge mäht ohne Ansehen der Person – ein Derwisch tobt, ein Feuerball – Gewalt, die sich entlädt.

HORDAC:

Dorr hec durrasch, Krrrarakamorrr drac!!! Hurrrr Krrrkradorrr!

AMA:

Jagt den Tyrannen und all das Pack, das ihm zur Seite sich gesellt!

FANTAS:

Die Kette, die den Zerberus ans Höllentor mit Eisen schlug, sie brach entzwei und grässlich schlägt das Höllentier den blanken Zahn in weiches Fleisch – entfesselt sind chaotisch wilde Energien – im Widerspruch zu allem, was Ordnung und was Regel heißt – nur Teilchen rasen durch den Raum – nichts was sie bindet, sinnentleert – nicht wirklich frei, zersplittert nur – und ohne Liebe, die zusammenhält.

GREIFERgeräusche.

NILOS beobachtet SSKA in den Reihen der GREIFER. Hypnotisch verlangsamt und wie unter Schock kämpft sie kraftlos gegen die Amazonen.

NILOS (an sein Kampfgefährtinnen):

Die da, die ihr mit Mörderbrut gemeinsam – mir wohl zum Spott die Klinge führen seht, die greift mir lebend, bringt sie her, Dass sie mir selbst ins Antlitz blickt!

HORDAC:

Da horr dra mirrr horrrr

GREIFERgeräusche

MAYA:

BARUN, er führt den Kampf nicht um sein Leben, sein eigener Hass schlägt ihm hier nur entgegen – weil er nicht dulden will, dass unser freier Geist sich seiner Drangsal niemals beugt.

AMA:

Hinweg Tyrann und alles, was mit dir, für dich die Waffe führt.

FENZY:

Werfe er doch seine Söldnertruppe ins Gefecht und komme sie auch in Legion – kein Schritt zurück und immer nur nach vorn!

AMA:

Wir jagen BIG BARUN!!!

Der Kampf wogt hin und her. Mal scheint es, die GREIFER gewinnen die Oberhand, dann wieder sind die AMA stärker.

HORDAC (zu den GREIFERN):

Stürmt weiter vor und t ö t e t ! Zerfleischt die dreiste Bande, die sich vermisst und die es wagt, dem Herrn und unserem Meister die Stirne frech zu bieten, die sich nicht beugen lässt, den Blick nicht senken will, die Hand noch hebt, bevor das Schwert sie fällt, nicht jammert, nicht um Gnade fleht, wenn Spieße sie durchbohren. Vernichtet dieses Ungeziefer, die Freiheitsbrut, die sich hier widersetzt.

MAYA:

Das dumme Mordgesindel – wird von uns vorgeführt – mit solcher Drohgebärde erreicht die Bande nichts!

AMA:

Nein!!!

MAYA:

Die Kreatur, die uns bedroht, wir werden sie zur Strecke bringen, solange hetzen, bis sie nicht länger weiß, wohin sich noch wenden kann!

AMA:

Hetzt den Tyrannen, jagt BARUN!

Endlich stehen sich DINO und HORDAC wieder gegenüber.

HORDAC:

Deserteur, Verräter, das bezahlst du mir!!! Horrrrrr! Meine Vernichtung ist total – ich zertrümmere dich, ich zermalme dich, ich zerstöre dich ... Horrrrr!!!

DINO:

Vergiss jetzt alles, was du kennst – das ist jetzt neu für dich, was ich dir zeigen werde! Denn wie es ist, wenn dein Gedärm, von meiner Axt zerrissen und zerfetzt, vor deinem Auge dir aus deinem Unterleib entgegentritt, das ist das letzte, was du siehst.

SISKA kämpft noch immer wie in Trance von unsichtbaren Fäden gesteuert gegen die AMAZONEN.

DINO, mit Axt und Messer, und HORDAC fechten verbissen im Hintergrund der Bühne weiter. Schließlich, als sich der Streit dauerhaft zugunsten der AMA wenden will, taucht BARUN auf – das Amulett vor sich hertragend.

BARUN schwenkt den Talisman und ergreift das Wort:

Mit Fetischkraft will ich die Schlacht entscheiden!!! Was hier im Schwertkampf widersteht, ich wandle es zu Gold – als goldene Statuen, so bring ich sie ins Grab!

Wenig beachtet, hat NILOS DINOS Position übernommen und ihn im Duell gegen HORDAC abgelöst. NILOS gelingt es, HORDAC mit dem Schwert schwer zu treffen. Gerade als er das blutige Eisen aus Hordac herauszieht, wird er von BARUN entdeckt, der ohne zu zögern mit dem Fetisch auf ihn zielt. Wie benommen löst sich SISKA aus dem Kampfgetümmel. Sie nähert sich BARUN von hinten und entwindet ihm mit einem geschickten Griff das Amulett.

Hilflos und verwirrt hält SISKA das magische Schmuckstück empor. Mit einem lauten „NEIN!!“ richtet sie es auf BARUN.

Da ruft FANTAS:

Der Spruch!... Sag den Spruch!!!!

Plötzlich klar und konzentriert, richtet sie das Medaillon auf BARUN und spricht mit hörbar lauter, fester Stimme –

SISKA:

Geist des Orpheus, walte – AUREUM FACE!

BARUN:

Unheilvolle Lavafluten brennen sich mir ins Gedärm. Langsam fährt der Zeiten Pendel (tac... tac... tac... tac...) langsam fährt es hin und her.

CHOR:

Seht, was geschieht.....

BARUN:

Unaufhaltsam wie der glühendheiße Stein, der unter Stößen ausgeschleudert – heraus vom Schoß der Erde Kern zur Kruste schiebt und drängt, im Meeresnass zu hartem Fels erstarrt, mutiert mein Blut zu leblos totem Stoff.

CHOR:

Ein fremder Schein erhellt den Raum.

BARUN:

Der Prozess der Mutation, der Keim, den ich jetzt in mir trag, der wächst und sich verbreitet, der seine Todeskrallen – in jede Pore, jede Spalte bohrt, zieht alle Lebensenergie von mir – und lässt als leere Hülle, als Kapsel mich zurück. In letzten Zügen zuckt mein Fleisch, ein Schütteln und ein Krampfen – das mich verschlingt und immer weiter niederzieht, bis dass mich Dunkelheit umgibt.

CHOR:

DAS ist sein Tod

BARUN:

Das gelbe Erz, es saugt mich auf, ergreift mich ganz, nimmt ganz Besitz von mir – von Ohnmacht überwältigt, tut sich ein Schlund mir auf. Untrennbar werde ich eins mit dem Metall, für das so mancher Krieg geführt, so mancher feige Mord geschah.

CHOR:

Er glänzt und scheint – er wandelt sich zu Gold ...

BARUN:

Ich spür den Fluch, den ich mir schuf, als Lohn für die Begehrlichkeit – doch schwör ich hier – ich würde nochmal es versuchen. Und hütet euch, und freut euch nicht zu früh, denn keiner weiß den Weg, den rastlos meine Seele nimmt, wenn sie den golderstarrten Leib verlässt.

BARUN erstarrt endgültig zur goldenen Statue.

.....

Ein Raunen geht durch die Menge.

YUBO:

So kann es gehen, wenn nackt Gewalt regiert.

SISKA:

Was habe ich getan? (Blickt noch immer benommen auf ihre Hände, mit denen sie das Amulett hält) Sagt mir denn keiner, was geschah?! Wo bin ich hier, und woher kommen all die Toten? Mir ist, als weicht ein böser Zauber auch von meiner Stirn.

Die NAYA bilden eine Wand, die sich drohend um die GREIFER schließen will – die GREIFER können fliehen – aus dem Off erklingen Klageklänge von Greifern, die in den Treibsand geraten sind.

Gemeinsam singen der NAYA – Gefangenenchor und die NAYA – Nixen das Lied der Befreiung.

Freiheit und Gerechtigkeit

Ein Nebel, der mit schwerem Dunst
das Hirn umfing,
ein böser Traum,
der nicht verging.
Beraubt und bloß der Fähigkeit
zu denken oder zu erkennen,
der Würde bar, die uns Bewusstsein schenkt,
war es BARUN,
den wir hier schuldig nennen –
der uns bezwang und der uns lenkte,
bis dass uns dieser Augenblick
den Willen und die Freiheit schenkte!

Machtbesessen spann das Böse
spinnengleich mit leisem Eifer
feine Fäden, wob die Netze,
die uns fingen, als die Greifer
unsere Angst zu Nutze nahmen
und uns in die Schlingen trieben.
Klein die Zahl der, die entkamen.
Die nicht flohen, aber blieben,
in Kokone eingewoben
und von strenger Hand erzogen,
noch den Peiniger zu loben,
fest vernäht in den Gewändern
die ein böses Hirn erdachte.
Nichts fiel uns daran zu ändern,
bis die Freiheit neu erwachte.

Freiheit, Mutter der Gerechtigkeit –
nie verstumme deiner Stimme Klang!
Alle Zeit stehen wir für dich bereit,
begleite uns ein Leben lang!

Freiheit, Deine helle Fackel schenkt
uns das Licht, das unsre Schritte lenkt.
Schein, schein, schein – lass uns verstehen,
Dass wir freien Geistes des Lebens Wege gehen!

Nach dem Song hängt SSKA ihrem Geliebten das Amulett, den Artefact um, mit den Worten –

SSKA:
Nimm dies hier, was dir gehört, von meiner Hand, Geliebter!

FENZY, MAYA und MIKANAKÉ sehen ohne sichtbare Anteilnahme zu – SSKA hat sich durch ihr mutiges Eingreifen rehabilitiert. SSKA küsst NILOS auf den Mund.

DINO:
So lasst uns jetzt zu MEMOS eilen, damit der Thron den König trägt.

FANTAS (zu NILOS):

Geh nur voraus und sieh, was dir geschieht ...

(zu allen übrigen):

Und lasset uns die tapferen Frauen der AMA preisen, die ohne Furcht mit Wagemut und heißem Blut im Kampf dem Peiniger entgegentraten. So seien sie für alle hier ein Stern, der hoch am Himmel funkelt, ein Stern, der zeigt, was Freiheitsliebe ist.

.....

DINO, NILOS und SSKA, dann die AMAZONEN, danach der Rest, begeben sich zum Höhlenverlies. DINO zerschlägt mit einem Hieb seiner Kampfaxt das rostige Schloss, stößt das Gitter auf und tritt ein (Licht!).

DINO:

Sehet mein König, was ich bringe – die Freiheit steht vor euch! Die uns (zeigt auf seine Begleitung) mit kämpferischem Herz das Joch vom Nacken nahmen, sie stehen vor euch, und bitten hier um eure Huld.

MEMOS (richtet sich mühsam auf):

So ist es mir doch noch gegönnt, der Freiheit Flamme Schein zu sehen, bevor mein müder Blick sich schließt und Einkehr hält in andren Welten. Doch halt, was sehe ich hier, sag, junger Streiter, wie es kommt, dass Du der Träger dieses Schmuckstücks bist?

NILOS:

Schon immer trug ich es, solange ich denken kann.

MEMOS:

Dann bist du es doch und bist nicht tot – das königliche Amulett weist dich als Prinzen aus! Wo ich schon ohne jede Hoffnung auf meinen Sohn dem Tod gefasst entgegenschah, da gab des Schicksals Gnade mir meinen Spross zurück. Dann komm in Deines Vaters Arme und lass Dich nennen Sohn!!!

NILOS kniet vor seinem Vater nieder, damit er ihn besser mit den Armen umschließen und an sich drücken kann. Er erwidert die Umarmung seines Vaters.

NILOS (ergriffen):

Vater ...

Der Vater sinkt in seinen Armen in sich zusammen.

.....

NILOS:

Was ist, wie kann es sein, Dass du so schwer in meinen Armen ruhst? Des Odems Hauch – es ist so still – als sei die Seele schon vom Körper losgelöst.

SSKA:

Das Glück, es war zu viel für ihn ...

DINO (zu NILOS, ihm die Hand auf die Schulter legend):

Und du bist uns gesandt, Dass MEMOS königlicher Stuhl nicht leer verbleibe weiterhin!

zum Volk:

Der König starb, doch ward sein kampferprobter Sohn uns neu geschenkt mit diesem jungen Recken!

hält seinen Arm empor –

Er lebe hoch und nennt ihn König NILOS!!!!

NILOS kann seine Gefühle nur mit Mühe unter Kontrolle halten.

NILOS:

So höret denn, was ich gelobe, zum Fortbestand der Meereswelt:

Gelöbnis

So wie sich zwei zu einem neuen Ganzen fügen,
sich unser Volk in Freiheit neu vereint.
Ich mein es ernst und will nicht lügen
so wie ich´s sag, so ist es auch gemeint.
Hinzu zu setzen gibt es nichts, was nicht schon jeder weiß –
Der Kräfte Ausgewogenheit ist aller Freiheit Preis.

Ein Rat, gebildet von den DREIEN (weist auf die Recken)
die sich zur Treue stets bekannt,
gebildet auch von meinen Lieben,
(MAYA, FENZY, MIKANAKÉ)
mit denen mich so viel verband.
Der Rat, er sei mir stets zur Seite,
regiere auch und habe acht,
Dass ich niemals mit Willkür herrsche.
Treu über unsre Freiheit wach!

Zudem geb ich jetzt allem Volk
gleich hier mit Glück und Stolz bekannt,
verbinden will ich mich mit SSKA (nimmt sie in den Arm),
die sich mit mir in wahrer Liebe treu verband.

.....

Jubel erklingt. SSKA küsst NILOS. Das Paar, dem Publikum im Profil zugewandt, gibt ein wunderbares Bild ab. SSKA gibt ihm noch einmal einen langen Kuß, wobei sie, auf einem Bein stehend, das andere nach hinten hebt.

.....

VORHANG

Hochzeit und Krönung

YUBO übernimmt die Rolle des Zeremonienmeisters. DINO, der hinter NILOS steht, setzt dem jungen Thronfolger die Krone aufs Haupt.

YUBO:

So traue ich euch, soweit ich kann, zu Ehefrau und Ehemann.

YUBO amüsiert sich offensichtlich. Das Volk tobt vor Begeisterung.

NILOS macht eine Handbewegung – es wird ruhig.

MAYA (mit gedämpfter Stimme zu ihren Freundinnen):

Wie er nach seinem Liebchen sieht So hat er niemals mich geliebt.

FENZY (nimmt den Finger vor den Mund), räuspert sich:

psssst....

NILOS, **Ehegelübde**

Über uns der Wolken Dom,
blick ich dich an und seh den Strom
des Lebens, seh ihn weiterrücken.
Mit dir will ich verbunden bleiben,
durch Stürme, Fluten und Gezeiten
auf unsrer Liebe Schwingen gleiten.
Amors Geschoß hat uns verbunden
für Jahre, Wochen, Tage, Stunden.

.....

MIKANAKÉ (zu Fenzy):

Hörst du die süßen Verse, die Liebesoden, die er spricht? So voller Herz und Schmerz, ich glaub es nicht.

SISKA:

Ich sag dir einfach JA – und geb mich völlig an dich hin, so wie ich voll von Liebe bin.

FENZY (zu MIKANAKÉ):

Die Ehe, sie ist wie ein Krug: was du hineintust, ist meist nicht von Dauer. Der Wein ist süß noch zu Beginn, als Essig wird er sauer.

Das Volk jubelt, als sich die beiden, jetzt Mann und Frau, wieder küssen.

NILOS:

Genug geredet, jetzt soll gefeiert werden!

.....

Ein Trubel bricht los. Alle Beteiligten singen gemeinsam. Nicht nur die AMANAYA, auch die GREIFER, BARUN, HORDAC, MEMOS, alle sind aus der Geisterwelt zurückgekommen und beteiligen sich an diesem großen „Karneval“ – im wahrsten Sinne des Wortes einer „Erweckung des Fleisches“.

Zeiten kommen, Zeiten gehen,
willst du dabei sein, dann bleib nicht stehen.
Suchst du Leben, suchst du Glück,

lebe dich selbst jeden Augenblick.

Refrain:

Man weiß nie, für wie lange, für wie lange, für wie lange.

Man weiß nie, für wie lange, für wie lange, für wie lange.

Vergiß alles andere, es hat keinen Sinn.

Nimm das Ende als neuen Beginn.

Laß es geschehen, wenn Altes vergeht,

Dinge vergehen, Neues entsteht.

Refrain:

Man weiß nie, für wie lange, für wie lange, für wie lange.

Man weiß nie, für wie lange, für wie lange, für wie lange.

.....

Friedhof in der Stadt

In dem Moment spüre ich eine Hand auf meiner Schulter. „Sind Sie in Ordnung?“ fragt mich die Stimme. Ich blicke in das freundliche Gesicht eines alten Herrn. Er lächelt mir zu.

Er hat mich auf dem Boden liegen sehen und sich besorgt über mich gebeugt. „Danke, Danke“ stammele ich verlegen: „ich muss für einen Moment das Bewusstsein verloren haben. Das kenne ich sonst gar nicht von mir.“

Ich rappele mich auf und streiche trockenes Laub, Blüten und Gräser von der Kleidung. „Es geht schon wieder“ bedanke ich mich. „Geben Sie auf sich acht!“ meint der alte Herr, lächelt und geht weiter. Ich sehe ihn hinter einer Reihe alter Grabsteine verschwinden.



Ich greife in meine Tasche, um zu sehen, ob Portemonnaie und Schlüssel noch da sind. Als ich die Hand herausziehe, halte ich ein eigenartiges, altertümliches Medaillon in der Hand. Doch alles kein Traum?

„artefact“

Alle Rechte an Idee, Storyline, Text und Songs
unterliegen dem gesetzlichen Urheberschutz.

Copyright und *vorläufige* Vertretung der Komponisten Martin Kratzenstein und Jürgen Kausemann (Teilkomposition
Layout): carabito Matthias Hoelkeskamp, Balingen Str. 8, 50739 Köln

Köln, 27. Juli 2010